Erscheint täglich (Abends mit Ausnahme der Sonn- und hohen Feiertage (Samstags erscheint ein Doppelblatt).

Gratis-Beilagen: Illustrirtes Sonntags-Blatt und Zantheypus.

Abonnementspreis: Monatlich 60 Pfg., durch die Post bezogen vierteljährl. M. 1,80 exkl. Bestellgebühr.

Bürger-Zeitung

Düsseldorfer Abend-Zeitung.

Haupt-Expedition: Schwanenstraße 11, an der Bismarckstraße, Nähe des Hauptbahnhofes.

Anzeigenpreis: Die 7gespalt. Petitzeile oder deren Raum 10 Pfg., auswärtige Anzeigen 20 Pfg. pro Zeile.

Reklamen 30 Pfg. pro Zeile.

Einzel-Exemplare 10 Pfg.

Nr. 288. | Post-Zeitungspreisliste Nr. 1406. | Mittwoch den 13. Dezember 1899. | Fernsprecher: Expedition Nr. 925, Redaktion Nr. 2470. | 10. Jahrgang.

Düsseldorf, 12. Dezember.

Einen „großen Tag" hatte gestern der Reichstag, ja man darf wohl sagen, daß solch eine Reichstagssitzung noch nicht dagewesen ist. Es sprachen nämlich nur Minister, und zwar vier an der Zahl, zwei darunter zweimal. Dann wurde die Sitzung vertagt. Auch dieses Vorkommnis zeigt, in wie eigenartiger Weise der neue Flottenplan inszenirt worden ist. Nachdem Graf Bülow gebeten hatte, über Samoa nicht zu sprechen mit Rücksicht darauf, daß das Abkommen in Amerika noch nicht ratifizirt worden ist, hielt Schatzsekretär Frhr. v. Thielmann nach der üblichen Schablone die Etatsrede. Der neue Etat deutet bekanntlich mit keiner Silbe auf das kommende Flottengesetz hin. Amtlich hat weder der Reichstag noch der Bundesrat über das neue Flottengesetz und den neuen Flottenplan, die in Vorbereitung sind, überhaupt noch keine Silbe erfahren. Deshalb versuchten nun nach einander Fürst Hohenlohe, Graf Bülow, Tirpitz und Frhr. v. Thielmann durch mündliche Vorträge den Mangel zu ergänzen und den Flottenplan plausibel zu machen. Dieser seltsame Aufmarsch von vier Ministern hinter einander erregte zuletzt, als Frhr. v. Thielmann auf die Rednerbühne kam, die Heiterkeit des Hauses. Aus der Erklärung des Fürsten Hohenlohe erfuhr man zuerst, daß auch „die verbündeten Regierungen" nunmehr zu der Flottenvorlage Stellung genommen hätten. Eine Beschlußfassungsfrist für die Vermehrung des Sollbestandes soll gesetzlich nicht festgelegt werden und die zur Erreichung des erhöhten Sollbestandes bestimmten Schiffe sollen aus Anleihemitteln bezahlt werden. Diese Ankündigung wurde lautlos entgegengenommen. Graf Bülow hatte die Aufgabe übernommen, zu beweisen, daß in den zwei Jahren seit dem letzten Flottengesetz die Welt sich verändert hat. Er erwägt die Möglichkeit einer neuen Teilung der Erde und folgert einen Anspruch auf „ein größeres Deutschland" in der Welt, ein Ausspruch, der nur bei dem alldeutschen Abg. Hasse zur großen Heiterkeit des Reichstags Anklang findet. In einem Atemzug aber versichert der Staatssekretär, daß wir mit allen Großstaaten in ausgezeichnet freundlichen Verhältnissen leben, um gleich darauf zu entwickeln, daß es ganz plötzlich anders werden könne. So schaukelt er auf und ab, spricht von der Bedeutung der überseeischen Politik und andererseits davon, daß man die Kräfte in Europa zusammenhalten müsse. Gleich darauf erzählte er aber wieder von der Flottenverstärkung in anderen Ländern. Ebenso poetisch wie allgemein äußerte er sich über Deutschlands Stellung und Zukunft. Nur bei einzelnen besonderen Kraftstellen zollten ihm die rechte Seite und die Nationalliberalen Beifall. Nun kam Staatssekretär Tirpitz an die Reihe. Es kam alles recht gedrückt bei ihm heraus. Offenbar empfand er die Schwierigkeit seiner Stellung, nach den bündigen Erklärungen vor zwei Jahren jetzt das Gegenteil beweisen zu müssen. Der Kern seiner Ausführungen bestand darin, daß er eigentlich schon damals mehr gewollt, aber nicht geglaubt habe, daß ihm mehr würde bewilligt werden und mehr würde so rasch geschaffen werden können. Auch er sprach von der historischen Entwicklung innerhalb von zwei Jahren. Er giebt sich der Hoffnung hin, die Zustimmung des Reichstags für den neuen Flottenplan zu finden. Kein Zeichen des Beifalls ertönte. Mit eisiger Kühle wurden die Aeußerungen des Staatssekretärs allseitig aufgenommen. Nun hatte der Schatzsekretär noch die Aufgabe, die Rechnung zu präsentieren. Wenn in 16 Jahren der neue Flottenplan ausgeführt ist, so werden wir nach seiner Darlegung noch 783 Millionen Mark Schulden mehr haben, als wir sonst haben würden. Dazu werden sich in 16 Jahren die laufenden Ausgaben für die Marine steigern um 153 Millionen Mark gegen den Marine-Etat nach dem geltenden Gesetz, was für jedes Jahr eine Steigerung von 9½ Millionen mehr bedeutet. Freiherr v. Thielmann ist der fröhlichen Zuversicht, daß, wenn auch nicht so glänzende Jahre wiederkehren wie zuletzt, die natürliche Steigerung der Einnahmen aus Zöllen und Steuern hierzu ausreichen werden. Hiernach beantragte Abg. Lieber die Vertagung der Sitzung. Dieselbe wurde widerspruchslos angenommen. Abg. Lieber wird am Dienstag zuerst das Wort ergreifen. Dann folgt auf der rechten Seite Abg. Graf Limburg-Stirum. Als Redner sind weiterhin eingeschrieben Abg. Richter von der Freisinnigen Volkspartei, Bebel für die Sozialdemokraten, von Kardorff und Graf Arnim für die Freikonservativen. Graf Stolberg für die Konservativen u. s. w. Die Debatte wird schwerlich vor Donnerstag oder Freitag zu Ende gelangen.

Der Krieg in Transvaal nimmt einen für die Engländer immer bedenklicheren Verlauf. Derjenige Teil des englischen Volkes, der von vornherein den Krieg als ein nationales Unglück bezeichnete, wird auf alle Fälle recht behalten. Chamberlain wollte trumpfen, ohne die nötigen Karten in der Hand zu haben, und da Oom Paul besser versehen war, so ist das Spiel für Freund Joe bislang übel ausgeschlagen. Wie die Sache heute steht, ist das Ende des Blutvergießens noch nicht abzusehen. Ein Friedensschluß erscheint nur möglich, wenn entweder England so entscheidende Niederlagen erleidet, daß das Spiel ein- für allemal verloren ist und daß sie als Besiegte Frieden schließen müssen, oder wenn es ihnen gelingt, die Buren in ihre eigenen Grenzen zurückzutreiben. Gelingen sie einen solchen Erfolg, so würde es der Friedenspartei in England vielleicht gelingen, die Regierung zu Friedensunterhandlungen zu zwingen, denn inzwischen werden auch wohl die verhetzten Jingoes in England eingesehen haben, daß es mit dem „Spaziergang" nach Bloemfontein und Pretoria nichts ist und daß es unerhörte Opfer kosten würde, den Krieg so lange fortzusetzen, bis die Buren auch im eigenen Lande unterworfen sind. In dem Maße aber, wie die Erfolge der außerordentlich flugen Taktik der Burenführer und besonders ihre starke Rüstung in Südafrika allgemein bekannt werden, erwächst den Engländern ein neuer, furchtbarer Feind unter den englischen Unterthanen holländischer Abstammung in den Kapkolonien. Es unterliegt nunmehr kaum einem Zweifel, daß diese Holländer, welche den Engländern gegenüber die Majorität bilden, sich zu einem ansehnlichen Teile jetzt schon in Aufruhr befinden und daß das Ziel dieses Aufruhrs die Lostrennung der Kapkolonie vom England ist. Es ist natürlich thöricht, in diesem Augenblicke über den Ausgang dieses Chamberlain'schen Handels zu prophezeien, aber es muß doch gesagt werden, daß derselbe in diesem Augenblick für die Engländer viel böser aussieht als wie für die Buren.

Politische Uebersicht.

Das Ergebnis der nächsten Tage im Reichstag ist, so meint die Nationallib. Korresp., für die gesamten politischen Erwägungen der nächsten von geradezu kritischer Bedeutung. Es liege deshalb für die Nationalliberalen aller Grund vor, ein ernstes Wort zu sprechen und die Dinge unverschleiert mit dem rechten Namen zu nennen.

Der Seniorenkonvent des Reichstags hat beschlossen, vor Weihnachten außer der ersten Beratung des Etats noch das Telegraphenwegegesetz abzuschließen und den Antrag der Centrumspartei, betreffend den strafrechtlichen Schutz der Pferdebahnen und elektrischen Bahnen zu beraten. Die Weihnachtsferien sollen alsdann bis zum 9. Januar dauern.

Der Reichs-Anzeiger veröffentlicht die Ernennung des Geheimrats Conrad zum Regierungspräsidenten von Bromberg und des Geheimrats v. Holleufer zum Regierungspräsidenten von Düsseldorf.

Gegen den Neunuhrladenschluß wenden sich Eingaben von Interessenten. So will der Breslauer Verein zum Schutze von Handel und Gewerbe, beim Reichskanzler und bei den preußischen Ressortminister Vorstellungen erheben gegen den Reichstagsbeschluß, der von kaum 100 Abgeordneten gefaßt worden sei und einen schweren Eingriff in den Gewerbebetrieb bedeute. Erfolg werden diese Bittschriften schwerlich haben; Staatssekretär Graf Posadowsky hat vielmehr gestern dem Vorstande des neuen Vereins der Berliner Zigarrenhändler in einer Audienz die Zustimmung des Bundesrates zum Reichstagsbeschlusse angekündigt, was ja aus dem Verlaufe der Reichstagsverhandlung schon hervorging. Er fügte hinzu, daß auch der Verkauf von Tabakfabrikaten durch Automaten oder Kioske an öffentlichen Stellen, wozu die Gastwirtschaften nicht zu rechnen seien, verboten werden soll.

Die Kreuzzeitung hält die Einberufung eines konferenzen Delegiertentages für dringend erforderlich wegen der Erörterung der politischen Lage im allgemeinen und der Lage der Partei im besondern.

Wir hören, daß die technischen Vorarbeiten für die erweiterte Kanalvorlage im Ministerium der öffentlichen Arbeiten so gut wie vollendet sind; es kann schon jetzt mit Sicherheit angenommen werden, daß zum Mittellandkanal noch der Großschiffahrtsweg Berlin-Stettin, die Vertiefung des untern Oderlaufes vom Oderbruch abwärts und die Verbesserung der Wasserstraße von Bremberg zur Mündung der Netze in die Warthe hinzukommen werden. Die Ausarbeitung der neuen Vorlage soll so beschleunigt werden, daß sie Ende Februar, spätestens anfangs März, dem Landtage wird zugestellt werden können.

Der Gesamtwert der englischen Flotte wird nach der Köln. Zeitung zur Zeit auf 128 Millionen Pfund oder etwa 2000 Millionen Mark angegeben. — Der Gesamtwert aber der deutschen Flotte nach Durchführung des neuen Flottenplanes würde mindestens 1600 Millionen Mark betragen, also dem der englischen Flotte ziemlich nahe kommen, abgleich die Ausgabe der Flotte für England nach der insularen Lage und in Anbetracht eines Kolonialreiches mit 400 Millionen Einwohnern eine ganz andere ist, wie für Deutschland.

Die gestrige Münchener Gemeindewahl ergab, wie in den meisten bayrischen Städten, einen glänzenden Sieg des Liberalismus. Gewählt wurden 12 Liberale, sechs Klerikale, zwei Sozialisten. Das Gemeindekollegium besteht jetzt aus 33 liberalen und 27 antiliberalen Mitgliedern.

Vom Burenkrieg. Wir waren gestern schon in der Lage unseren Lesern über die erste Niederlage zu unterrichten, welche die mittlere englische Heeressäule, die im Norden der Kapkolonie unter den Generalen Gatacre und French operiert, bei Stromberg erlitten hat. Wie wir richtig vermuteten, sind dort nicht weniger als 600 Engländer von den Buren gefangen genommen worden. Der Hergang der Dinge ist noch keineswegs klar, doch geht aus den vorliegenden Meldungen hervor, daß Gatacre durch unzweckmäßige Kundschafter in eine richtige Falle geleckt wurde. Als die Truppen nach einem ermüdenden Nachtmarsche an den Feind kamen, erhielten sie plötzlich in der Flanke starkes Feuer. Der Herzog der Dinge ist noch keineswegs klar, doch geht aus den vorliegenden Meldungen hervor, daß Gatacre durch unzweckmäßige Kundschafter in eine richtige Falle geleckt wurde. Als die Truppen nach einem ermüdenden Nachtmarsche an den Feind kamen, erhielten sie plötzlich in der Flanke starkes Feuer. Der Herzog der Dinge ist noch keineswegs klar, doch geht aus den vorliegenden Meldungen hervor, daß Gatacre durch unzweckmäßige Kundschafter in eine richtige Falle gelock

fall, Lärm und Geächzter der Sozialdemokraten). nicht im Sinne der Eroberung, sondern der friedlichen Ausdehnung unseres Handels und seiner Stützpunkte. Ihre Heiterkeit macht mich nicht einen Augenblick irre. Wir können und wollen nicht dulden, daß man zur Tagesordnung übergeht über das deutsche Volk. (Stürmischer Beifall. Zurufe links. Glocke des Präsidenten.) Es ist eine Eigentümlichkeit unserer Zeit auf dem Gebiete der auswärtigen Politik, daß jeden Tag neue Reibungsflächen entstehen können. (Lärm der Sozialdemokraten. Hebel: Sehr richtig, plötzlich!) Wir müssen uns eine Flotte schaffen, stark genug, um einen Angriff — ich unterstreiche das Wort Angriff, bei der absoluten Friedfertigkeit unserer Politik kann immer nur von Verteidigung die Rede sein — also um einen Angriff jeder Macht ausschließen. Was wir jetzt versäumen, werden wir jetzt drei Jahre mehr oder weniger vorübergehen lassen, ohne uns eine solche Flotte zu verschaffen, werden wir nicht wieder einbringen können.

Die deutsche auswärtige Politik — das sage ich nicht nur für dieses hohe Haus — ist weder hadsierig, noch unruhig, noch phantastisch. Vor allem will ich auch heute betonen, daß, wie hoch auch die Ziele liegen, welche unser Patriotismus und unser Vertrauen in den aufgehenden Stern des deutschen Volkes uns stecken — und in dieser Beziehung, was Vaterlandsliebe angeht und Vertrauen in die nationale Kraft, läßt sich die Leitung der deutschen auswärtigen Politik von niemand übertreffen, in dieser Beziehung seien Sie ohne Sorge — da wir doch mit den jetzt vorhandenen und verfügbaren Machtmitteln rechnen. Sie werden verstehen, daß ich manches in meiner amtlichen und verantwortlichen Stellung hier nicht sagen, daß ich nicht auf jedes i den Punkt setzen kann; Sie werden mich aber doch alle verstehen, wenn ich sage, daß das Schicksal uns an mehr als einem Punkte des Erdballs gezeigt hat, wie dringend und brennend die vor zwei Jahren erfolgte Verstärkung unserer Flotte war, wie weise und patriotisch von diesem hohen Hause es war, der Regierungsvorlage seiner Zeit zuzustimmen, und wie unerläßlich daß die inzwischen eingetretenen Ereignisse der uns Auge gefaßte Ausbau des Flottengesetzes vom Jahr 1898 geworden ist. Eine Politik, die sich von diesem Boden entfernen würde, von diesem festen von mir gekennzeichneten Boden, dem Boden der Wirklichkeit, wäre keine Realpolitik mehr, und nur eine gesunde Realpolitik können und werden und dürfen wir treiben. Wir vergessen darum auch bei allem Eifer für die Entwicklung unserer überseeischen Interessen nicht, daß unser Centrum in Europa ist und wir vernachlässigen nicht die Pflicht, für die Sicherheit unserer europäischen Stellung zu sorgen. Diese beruht auf dem Dreibund, dem unerschütterten Dreibund und unsern guten Beziehungen zu Rußland. (Beifall rechts.) Die beste Gewähr dafür, daß unsere überseeische Politik immer eine maßvolle und besonnene bleiben wird, liegt in der stets für uns vorhandenen Notwendigkeit, unsere Kräfte in Europa bereit und gesammelt zu halten. Warum verstärken denn alle anderen Staaten ihre Flotte? Doch sicherlich nicht aus Vergnügen am Geldausgeben. (Heiterkeit links.) Ohne eine wesentliche Erhöhung des Sollbestandes unserer Flotte können wir neben Frankreich und England, neben Rußland und Amerika unsere Stellung in der Welt nicht behaupten, und wir haben eine Stellung in der Welt zu behaupten.

Ueber die technische Durchführbarkeit dieser Verstärkung und über manche andere Punkte wird sich mein verehrter Freund, der Staatssekretär des Reichsmarineamts, aussprechen haben, über unsere finanzielle Leistungsfähigkeit der Staatssekretär des Reichsschatzamts. Vom politischen Standpunkte aus im Hinblick auf die gegenwärtige Weltlage und mit Rücksicht auf unseren Namen in der Welt kann über die Notwendigkeit der in Rede stehenden Verstärkung nicht der mindeste Zweifel obwalten. Ich erfülle lediglich eine Pflicht meines Amtes, wenn ich bies in voller Ruhe und ohne jede polemische Schärfe, aber mit voller Ueberzeugung aussprechen, wenn wir uns nicht eine Flotte schaffen, welche genügt, um unsere überseeischen Unternehmungen, unseren Handel, unsere Landsleute in der Ferne, unsere Missionen (Ah! links) und die Sicherheit unserer Küsten zu schützen, so gefährden wir die vitalsten Interessen unseres Landes. Um aber diesen unseren Entschluß, diesen unseren festen unwiderruflichen Entschluß, uns eine solche für Verteidigungszwecke ausreichende Flotte zu verschaffen, nach außen vor der Welt und dem Auslande zu dokumentieren, ist nach der Ansicht der verbündeten Regierungen die gesetzliche Festlegung des Sollbestandes der Flotte unerläßlich. Die letzten Jahrzehnte haben viel Glück und Macht und Wohlstand über Deutschland gebracht. Glück und steigender Wohlstand des einen pflegen bei dem anderen nicht immer reine Befriedigung hervorzurufen, das kann auch Neid erwecken. Die Zeiten politischer Ohnmacht und politischen und wirtschaftlicher Demut sollen nicht wiederkehren. (Lebhafter Beifall.) Wir wollen nicht wieder, um mit Friedrich List zu sprechen, die Knechte der Menschheit werden. Wir werden uns aber nur dann auf der Höhe erhalten, wenn wir einsehen, daß es für uns ohne Macht, ohne ein starkes Heer und eine starke Flotte keine Wohlfahrt giebt. (Sehr richtig! rechts. Widerspruch links.) In dem kommenden Jahrhundert wird das deutsche Volk Hammer oder Amboß sein. Vom Standpunkt meines Ressorts, vom Standpunkt der auswärtigen Politik, im Namen der höchsten Interessen des Landes bitte ich Sie, bringen Sie der Flottenvorlage Wohlwollen entgegen. Meine Herren, ich will mich zusammenfassen. Unsere Politik, unsere überseeische Politik, unsere auswärtige Politik, unsere gesamte Politik ist eine friedliche, eine aufrichtige, eine selbständige. Ob und wann, wie und wo wir genötigt sein können, zur Wahrung unserer Weltstellung und zur Vertretung unserer Weltinteressen aus unserer bisherigen Reserve hervorzutreten, das, meine Herren, hängt vom Gange der Ereignisse ab, vom allgemeinen Gange der Ereignisse, den keine einzige Macht vorzeichnen kann, das hängt ab von Umständen, die niemand voraus bis ins einzelne zu berechnen vermag. Wir gehen uns aber der Hoffnung hin, und damit will ich schließen, daß, wenn wir bestrebt sind, in einer gärrenden Zeit und unter oft sehr schwierigen Verhältnissen, den Frieden, die Ehre, die Wohlfahrt des Reiches zu wahren, diese unsere Politik und diese unsere Bemühungen getragen sein werden von der Unterstützung dieses hohen Hauses und von der Zustimmung der Nation. (Lebhafter Beifall.)

Staatssekretär **Tirpitz**: Bereits früh durch die von mir damals vielleicht zu gering geschätzte Leistungsfähigkeit der Entwicklung und dereinzelnt durch den Umstand, daß nach meiner damaligen Ueberzeugung — es war im Frühjahr 1897 — die Erkenntnis der vitalen Bedeutung der deutschen Seemacht im deutschen Volke noch nicht ausreichend entwickelt war, haben wir nicht mehr im Flottengesetz fordern können, als gefordert worden ist. Das Flottengesetz hatte noch seine besondere Bedeutung dadurch, daß es die gesetzliche Organisation der Flotte festlegte. Ich habe bereits bei der ersten Lesung des Gesetzes hier der möglichen Verstärkung, vielleicht der in Zukunft notwendigen Verstärkung insofern Rechnung getragen, als ich damals ausführte, daß nach meiner Ansicht die Gültigkeitsdauer dieses Gesetzes für die verbündeten Regierungen keine Frage prinzipieller Bedeutung sei. Nach der Bewilligung des Flottengesetzes von 1898 brach der spanisch-amerikanische Krieg aus und führte mir erschreckender Deutlichkeit aller Welt vor Augen, welche Bedeutung es hat, wenn eine Nation große See-Interessen besitzt und nicht die Mittel hat, sie zu verteidigen. Es tritt ganz naturgemäß ein Drängen auf eine schnellere Entwicklung der deutschen Flotte ein. Aus diesem Grunde ist nach meinem Vortrage an der maßgebenden Stelle im Dezember vorigen Jahres die Entscheidung getroffen worden, daß wir zum nach Bewilligung des Gesetzes einer Vermehrung unserer Kräfte ernstlich näher treten müssen, daß aber zunächst doch der ernste Versuch gemacht werden müsse, das Flottengesetz in der Weise, wie es wäre, auszuführen und damit auszukommen. Inzwischen nahm die historische Entwicklung ihren Gang weiter und zeigte immer drängender und ernster, welche Bedeutung es hat, wenn unsere Wehrkraft zur See eine solche Lücke ferner aufweist, wie sie unsere Flotte selbst nach Durchführung des Flottengesetzes noch aufweisen wird.

Ich resümiere mich kurz: ich war vor zwei Jahren der Ansicht, daß wir für die nächsten zwei Jahre weder mehr leisten könnten, noch würden bewilligt erhalten, als im Flottengesetz enthalten ist. Ich war nicht der Ansicht, daß der Sollbestand des Flottengesetzes ausreichte für die gefährlichsten Fälle, denen Deutschland im kommenden Jahrhundert begegnen kann. Die Herren werden es mir wohl glauben, daß es mir persönlich sehr schwer geworden ist, jetzt schon an die Bearbeitung einer neuen Novelle zum Flottengesetz hervorzutreten. Auf der einen Seite oder die bittere politische Notwendigkeit, unsere Flotte baldigst zu verstärken, auf der andern Seite die Bindung, die uns zwingt, drei Jahre der Verstärkung der Flotte unbenutzt vorübergehen zu lassen. — für einen Mann in einer militärisch so verantwortlichen Stelle wie der Staatssekretär des Reichsmarine-Amts konnte bei der Alternative die Entscheidung nicht zweifelhaft sein.

Das Wort erhält jetzt Schatzsekretär Frhr. v. Thielmann. Im Hause erhebt sich laute, anhaltende Heiterkeit. Der Präsident muß um Ruhe ersuchen.

Schatzsekretär Frhr. **v. Thielmann**: Aus Ihrer Heiterkeit schließe ich, daß Sie nach den Darlegungen Ihrer Vorredner Ziffern nicht mehr für nötig halten. (Heiterkeit.) Der Staatssekretär macht dann einige Bemerkungen über die finanzielle Seite der Frage.

Zur Geschäftsordnung nimmt das Wort

Dr. **Lieber** (Centr.): Herr Präsident! Ich beantrage die Vertagung der Sitzung. Die Gründe sind folgende: Es ist ein völlig außergewöhnlicher Vorgang, daß die erste Beratung des Haushalts-Voranschlages für das deutsche Reich ausschließlich unter den Schatten einer einzigen Gesetzesvorlage gerückt wird (lebhafte Zustimmung), die noch nicht einmal dem Reichstage vorliegt. (Sehr wahr.) Es ist ein ebenso außergewöhnlicher Vorgang, daß nach dem herkömmlichen Finanzexposé durch den Reichsschatzsekretär eine ganze Reihe hoher Bundesbevollmächtigter zu dem Reichstage über eine Angelegenheit spricht, von der angenommen wird, daß sie, von so hoher Bedeutung für das Reich sie auch ist, in notwendigem und unmittelbarem Zusammenhang mit dem Reichshaushaltsetat nicht steht, bei der nicht ein Pfennig für dieses Etatsjahr gefordert wird. (Hört, hört!) Wegen dieser Außergewöhnlichkeit der Vorgänge, glaube ich, liege es im Interesse sämtlicher Parteien des Reichstages, nicht genötigt zu sein, sofort zu dem Gehörten Stellung zu nehmen. Was dem einen recht ist, das wird wohl dem andern billig sein.

Bebel (Soz.): Sie werden einsehen, daß kein Ausführungen, die wir heute nach Bundesrate gehört haben, für die in der Frage kommende Vorlage die Ausführungen des Staatssekretärs des Auswärtigen die wichtigsten sind. Es ist außerordentlich nötig für diejenigen von uns, die in den nächsten Tagen sprechen wollen, den genauen Wortlaut dieser Ausführungen vor uns zu haben. Wir müssen nicht nur das wissen, was er heute gesagt hat, sondern unter Umständen auch das, was er hat sagen wollen. (Heiterkeit. Hört, hört!)

Präsident Graf **Ballestrem**: Schon ehe Herr Bebel das Wort ergriff, hatte ich die Absicht, dem Hause mitzuteilen, daß ich mich bemühen würde, nicht nur die Rede des Staatssekretärs des Auswärtigen, sondern den vollständigen Bericht über die heutige Sitzung noch heute Abend in die Hände der Mitglieder gelangen zu lassen. (Beifall.) Das kann ich aber nur, wenn ich von den hochverehrten Mitgliedern des Bundesrats, die heute das Wort ergriffen haben, darin dadurch unterstützt werde, daß sie die Korrektur ihrer Reden etwas beschleunigen. Gegen den Antrag des Dr. Lieber auf Vertagung höre ich aus dem Hause keinen Widerspruch. Ich nehme an, daß das Haus seinen Gründen beitritt und die Vertagung beschlossen hat.

Nächste Sitzung: Dienstag 1 Uhr. Tagesordnung: Zweite Beratung des Telegraphenwegegesetzes, sodann Fortsetzung der ersten Beratung des Etats. — Schluß 1 Uhr.

Bittere Wahrheiten

sind es, welche in einer öffentlichen Volksversammlung zu Solingen am jüngstverflossenen Sonntag die ehemaligen Reichstagsabgeordneten Dr. Lütgenau und Schumacher dem sozialdemokratischen Parteivorstande gesagt haben. Der erstgenannte sprach über das Thema „Die Demokratie im Staate und in der Partei“ offensichtlich in der Absicht, einmal an anderer Stelle wie in Dortmund selbst seinem Herzen Luft zu machen und zu diesem Zwecke hatte ihm sein Freund und ehemaliger Fraktions-Kollege Schumacher die erwünschte Gelegenheit geboten. Wir wollen die Erörterungen übergehen, welche Redner zunächst an die „Demokratie im Staate“ knüpfte und im wesentlichen auswiesen, was er über die „Demokratie in der Partei“ sagte. „Wenn eine politische Partei“, so begann der Redner, „sich zu demokratischen Grundsätzen bekennt, so muß sie dieselben vor allen Dingen in ihren eigenen Reihen zur vollen Geltung bringen. Was indeß den demokratischen Charakter der sozialistischen Partei anlangt, so wird „von oben“ herab mehr und mehr gegen diese Grundsätze verstoßen. Man hat in der Presse geschrieben, ich sei aus der sozialdemokratischen Partei ausgeschlossen. Das kommt nur durch Manipulationen des Parteisekretärs Auer geschehen, der die Versammlung in Hannover durch die falsche Mitteilung täuschte, daß ich eine Einladung nach Hannover erhalten hätte. Auer hat bis jetzt zu dem ihm gemachten Vorwurfe der Lüge geschwiegen. Man hat mich in ehrenrühriger Weise vor dem ganzen Lande blosgestellt, hat eine Kommission eingesetzt, die, ohne mich vorzuladen, ohne mich persönlich zu kennen, ein Urteil fällte und dasselbe dem Delegiertentag vorlegte. Eine solche Justiz hat alles Anrecht verloren, der bestehenden bürgerlichen Rechtspflege irgend welche Vorwürfe zu machen. Ich werde vorläufig über meine Sache nicht weiter sprechen, bis das Gericht in Dortmund seinen Spruch gefällt hat.“ Der Redner schilderte alsdann das Verhalten der Dortmunder Genossen und des Parteisekretärs Auer. Mit Fälschungen und Unterschlagungen habe man operiert. In der entscheidenden Versammlung der Dortmunder Genossen sei die Majorität für mich gewesen; der Vorsitzende habe indeß die Minderheit als die Mehrheit verkündet und einen Versammlungsbesucher, das Lied anspielte, mit den Worten: „Wenn die Musik stille ist, schmeiße ich Dir die Klinge an den Kopf“ unterbrochen. Im weiteren Verlaufe der Rede streifte Lütgenau auch das Verhalten des Parteikassierers Gerich in der Dortmunder Angelegenheit, das von Intriguen und von noch schlimmerem spreche. Das Prügelstrafen-Artikel, über den seiner Zeit so viel Aufhebens gemacht worden, sei vom „Vorwärts“ gefälscht wiedergegeben worden; wie auch Auer über die Prügelstrafe denke, habe er auf dem Parteitage in Hagen bewiesen durch die Worte, es gebe Fälle, wo man die Prügelstrafe anwenden müsse, beispielsweise wenn dem Lütgenau ein paar übergezogen würden“. Alles was die sozialdemokratischen Blätter heute über ihn schrieben, sei erlogen; er würde auf die Artikel im Vorwärts nur noch dann reagieren, wenn derselbe ausnahmsweise etwas richtiges über ihn bringe. Kennzeichnend für die Kampfesweise seiner Gegner sei die falsche Meldung, daß er die Redaktion des freisinnigen Dortmunder Tageblattes übernommen habe. Diese Nachricht sei dem Dortmunder Centrumsorgan Tremonia zuerst von einer Postkarte und einer Unterschrift zugegangen, die sich nachher als gefälscht erwiesen habe. Wer der Fälscher sei, wisse er nicht. Wer die eigentliche Schuld an den Dortmunder und Solinger Wirren trage, das seien einzelne Personen im Parteivorstande. Letzterer mache sich mehr und mehr die eigentliche Regierung über die Partei an. Es ist gesagt worden: „Gerich hatte den Schumacher und auch den Lütgenau; er würde, wenn er könnte, beide auch wirtschaftlich ruinieren“. Solchen Verhältnissen gegenüber müsse man sich besinnen, was die Grundsätze der Partei und jedes ehrlichen Mannes seien. Die Schuld liege auch an dem System, das die Zentralisation hochkommen ließ, das den Vorstand gewohnt hat, sein Amt als ein Lebenslängliches anzusehen. „Seit zehn Jahren hat der Vorstand nicht mehr gewechselt und ist allmählich seine Macht so groß geworden, daß selbst ein Delegiertentag heute keinen Wechsel herbeiführen kann. Und dazu sind die meisten Delegierte noch Beamte. Mit der Zeit ist es dahin gekommen, daß auch „lokale Größen“ absolutistische Regungen an den Tag legen, so Herr Grimpe in Elberfeld. Wenn diesem sein Redakteur Gewehr Quertriinge macht, so sagt Grimpe: „Gewehr! Denken Sie an Ihre sieben Kinder!“ Der gute Mensch Grimpe also warnt vor dem bösen Verleger Grimpe. Redner schloß mit der nochmaligen Hinweisung auf eine nötige Aenderung dieser ungesunden Zustände. Der frühere Reichstagsabgeordnete für Solingen, Herr Georg Schumacher, lieferte hierauf noch weitere Proben von den Zuständen, wie solche im Parteivorstande zu finden sind. Es gebe Leute genug in der Partei, die, falls sie nicht kommandieren und anordnen können, einfach nicht mehr mitthun würden, sogar Fraktionsmitglieder hätten mit der Drohung ihres Austrittes und der Gründung einer neuen Partei gedroht. Nach seiner (Sch.) Ueberzeugung habe der Delegiertentag in Hannover die Parteiherrschaft erschüttert. Wenn heute alle desetzigt würden, die man auf dem „Mud“ habe, so würde einer nach dem anderen so lange hinausfliegen, bis keiner mehr übrig sei. Wenn Auer Gegner habe, sei er in der Wahl seiner Mittel durchaus nicht wählerisch. Ein Parteigenosse habe sich nach Verbüßung einer sechsmonatlichen Freiheitsstrafe und unter Hinweis auf seine zerrütteten Familienverhältnisse an ihn (Auer) mit der Bitte um materielle Unterstützung gewandt und die Antwort erhalten: „Du hätirst auch Dein großes Maul halten sollen!“ Auch seinem (des Redners) Vorgänger in der Vertretung des Wahlkreises, Moritz Rittinghausen, einem Mann, der geistesfroh für die Interessen der Partei eingetreten ist, habe man in der Partei unmöglich gemacht. Kaum sei er (Redner) drei Monate in der Fraktion gewesen, so hätte man schon geordnet, ihn wieder herauszubringen. Personen, die man nicht leiden könne, würden überhaupt kaltgestellt. So habe ihm bei einem Reichstagsabschiede Auer im Beisein Schippels in „einer heiteren Laune gesagt: „Du wirst auch nochmal herausgeworfen!“ und auf die Erwiderung: „Das kannst Du gar nicht fertigbringen“ mit dem Finger gedroht und gewinkt: „Na, na, Du verdammter Kerl . . .“ Und bei einer anderen Gelegenheit habe sich Auer über „die verdammten Rheinländer“ (— man sieht, Herr Auer liebt stets die scharf gewürzten Ausdrücke) geäußert. Auer wolle unter allen Umständen seinen Posten behalten, andererseits er ganz gewiß nicht mehr mitthuen würde. Auch Schuhmacher schloß mit der Aufforderung, man müsse sorgen, daß es anders werde. Für diejenigen, die sich heute als die Herren des aufspielten, sei noch nicht aller Tage Abend. — Beide Reden wurden von den Versammelten mit Beifall begleitet.

Lokale Nachrichten.

Düsseldorf, 12 Dezember.

[Das Feuilleton] muß heute wegen Raummangels leider zurückgestellt werden. Wir werden morgen unsere Leserinnen zu entschädigen suchen.

[Konzert Rafael Blum.] Auf das heute Dienstag Abend in der Tonhalle stattfindende Konzert der Schüler und Schülerinnen des Herrn Konzertmeisters Rafael Blum verfehlen wir nicht unsere Leser bestens aufmerksam zu machen. Zu demselben wirken außerdem die Sopranistin Frl. Frieda Hartmann aus Köln sowie der rühmlichst bekannte Männergesangvortrein Orpheus unter Leitung des Herrn Hubert Meisen mit. Das Programm zeugt von bestem künstlerischem Geschmack und seine Ausführung wird ohne Zweifel einen auserlesenen Genuß gewähren. Der Reinertrag ist zu einem künstlerischen Zweck bestimmt.

[Personalien.] Der Regierungs-Referendar Gerstrand aus Düsseldorf hat die zweite Staatsprüfung für den höheren Verwaltungsdienst bestanden. Der Strafanstalts-Oberinspektor Wolff zu Düsseldorf ist zum Strafanstaltsdirektor ernannt und vom 1. Januar 1900 ab an die Strafanstalt zu Werden versetzt worden. Der Strafanstaltsinspektor Borschdorf zu Auer ist zum Vorsteher befördert und vom 1. Januar 1900 ab an das Gefängnis zu Düsseldorf versetzt worden. Der Strafanstaltssekretär Kremin zu Düsseldorf-Derendorf ist zum 1. Januar 1900 an die Strafanstalt zu Saarlouis versetzt worden. Der Assistent a. D. Türr zu Düsseldorf-Derendorf ist vom 1. Januar 1900 ab eine Sekretärstelle an dem Gefängnis zu Düsseldorf-Derendorf verliehen worden.

[Bei der jetzigen Kälteperiode] werden lebhafte Klagen über die mangelhafte Heizung in den Straßenbahnwagen der Rheinischen Bahngesellschaft laut. Wer die Unannehmlichkeit kennt, die das Reisen in ungeheizten Räumen im Gefolge hat, wie dadurch leicht Kranklheiten aller Art entstehen, wird mit uns der Erwartung sein, daß diesem ungesunden Zustande möglichst bald ein Ende gemacht werden.

[Eine mutige That.] Am Sonntag Nachmittag vergnügte sich eine Anzahl Kinder auf dem von der Stadt in den Anlagen Ostpark angelegten Teiche, der durch den Frost der letzten Tage mit einem leichten Eisdecke bedeckt war, mit „schlittern“. Die noch schwache Eisdecke brach durch und einige Jungen fielen ins Wasser. Bis auf einen konnten sie sich aus dem Wasser arbeiten. Dieser eine geriet unter das Eis und schien verloren. Da sprang ein 17jähriger Junge aus dem Torfbruch ins Wasser. Der erste Versuch mißglückte und er brachte nur die Mütze des Verschwundenen zum Vorschein. Der mutige Junge ließ sich nicht abschrecken und stürzte sich zum zweiten Male aus Wasser und ging unters Eis, um den Verschwundenen zu suchen. Seine wackere That war denn auch von Erfolg gekrönt. Er brachte den Verschwundenen heraus und die sofort angestellten Wiederbelebungsversuche waren von Erfolg gekrönt. Den Namen des wackeren Jungen werden wir morgen bekannt geben.

[Zu der Bluthat in der Franklinstraße] wird amtlicherseits noch gemeldet: Der Arbeiter Theodor Greve, geboren am 11. Juni 1859 zu Mecheln, wurde am Sonntag Morgen in seinem Bett, in einer Blutlache, tot aufgefunden. Am Abend vorher hatte er mit dem Maurer Karl Müller, mit welchem er zusammen wohnte, Streit und wurde von diesem durch Schlagen mit dem Stiel eines großen Messers und Stoßen mit dem Kopfe gegen eine Bettstelle, mißhandelt. An den Folgen der Mißhandlung scheint Greve während der Nacht gestorben zu sein. Müller, welcher am Samstag Abend gleich nach dem Streit von dem Wenneter vor die Thüre gesetzt wurde, ist gestern Abend festgenommen worden.

[Ein schwerer Junge.] Ein ganzes Strafregister hat der Kellner Wilhelm Beiroth hinter sich und am 5. Oktober erst ist er aus dem Zuchthause in Werden entlassen worden. B. suchte zunächst das hiesige Hotel Continental auf, gab sich als „Wannowsky, Kriminalbeamter“ aus, der einen schweren Jungen suchte und dadurch viel Geld verdienen werde, machte eine gediegene Zeche, logierte die Nacht im Restaurant und war am andern Morgen ohne Bezahlung verschwunden. In einem Restaurant an der Karlstraße tauchte Beiroth alias Wannowsky, wieder auf, er begrüßte zunächst einen dort weilenden Polizeibeamten als Kollegen, bot ihm eine Zigarre an, zeigte des weiteren einem anwesenden Gäste eine angebliche Geheimpolizisten-Wechmarke und erklärte ihn mit dem gesuchten schweren Jungen für identisch. Den letzteren dieserhalben Akt spielte „Wannowsky, Kriminalbeamter“, nunmehr wieder Kellner Wilhelm Beiroth, in einem Restaurant an der Alleestraße, wo er auf grund gefälschter Zeugnisse als Kellner angestellt worden war und wo ihm die Hand der Nemesis erreichte. Im heutigen Termine vor dem Schöffengerichte war Wannowsky nicht gehört. Das Urteil lautete auf sechs Wochen Gefängnis und vier Wochen Haft.

[Zum Kapitel der Majestätsbeleidigungsprozesse.] Die jetzt in Köln, früher hier wohnende Ehefrau des Arbeiters Robert G. sollte sich im Mai des vergangenen Jahres einer schweren Majestätsbeleidigung schuldig gemacht haben, wegen deren sie sich gestern vor der hiesigen Strafkammer zu verantworten hatte. Warum die Sache so weite Zeit nachher zur Verhandlung gelangte, war nicht zu ergründen, indem bei verschlossenen Thüren verhandelt wurde. Wohl aber darf bestimmt angenommen werden, daß es sich nur in den meisten Prozessen dieser Art um einen Racheakt handelte. Anders ist die verspätete Denunziation, welche von der heutigen Hauptbelastungszeugin, der Ehefrau Louis Hendrichs vorsätzlich ins Werk gesetzt wurde, absolut unverständlich. Wir enthalten uns aller Kommentare und berichten nur noch über die Strafprechung der Angeklagten. Die Urteilsbegründung nahm an, daß die Ehefrau Louis Hendrichs sich noch so langer Zeit der genauen Worte, auf welche die Anklage basierte, nicht zu erinnern vermöge.

[Das Polizeigewahrsam] am Marktplatze hatte in der vergangenen Nacht den gewohnten Besuch aufzunehmen, verschiedene Personen, die beim Betteln abgefaßt wurden, einige Personen wegen Eigentumsvergehen und mehrere Unfälger.

[Wind und Wetter.] Mit Donnerstag Abend voriger Woche ist Frostwetter eingetreten; der abnorme Ostwind, der das Regenwetter am Dienstag und Mittwoch voriger Woche begleitete, ist vorüber; keine Bedeutung. Seitdem hat das Frostwetter angehalten und, da einige Millimeter Schnee gefallen sind, hat die Landschaft ein echt winterliches Aussehen angenommen. Des nachts fällt die Temperatur bis an — 4 Grad; heute früh um 8 Uhr zeigte das Thermometer — 3 Grad, um 11 Uhr — 2½ Grad Reaumur. Das Barometer ist auf 75,7 mm gefallen. Der Wind ist seit Eintritt des Frostwetters sehr unbeständig. Bald stand er im Osten, bald im Norden, bald im Nordwesten. Heute früh bläst er zur Abwechselung aus Südost. Eine Aenderung des Wetters ist vorläufig nicht zu erwarten, vielleicht aber wird Schneefall eintreten. Das Wasser des Rheines ist in acht Tagen um einen ganzen Meter gestiegen; gestern Nachmittag maß man am Düsseldorfer Pegel 1,49 Meter, heute 1,56. Die Schiffahrt ist wegen des Nebels und der herannahenden Gefahr des Eises unbedeutend. Treibeis ist im Rheine noch nicht bemerkbar. Der Verschiffigkeit wegen soll ich übrigens nicht unterlassen zu bemerken, daß der Gelehrte im General-Anzeiger diesmal das Wetter fast auf den Tag richtig vorausgesagt hat. Wird der aber eine Freude haben!

Vermischte Nachrichten.

Auch in Berlin ist am Montag starker Schneefall bei starkem Frost eingetreten. Im rheinisch-westfälischen Industriebezirk hinderte der starke Schneefall bekanntlich den Straßenbahnbetrieb. Auf dem Dortmund-Emskanal ist an der Mündung der Kanalbetrieb wegen Eises auf der Ems eingestellt.

Der Kammersänger Mödlinger, Ehrenmitglied des Weimarer Hoftheaters, ist gestern gestorben.

Bei sechs Grad Reaumur unter Null herrscht in Dresden starker Schneefall; die Schiffahrt auf der Elbe ist wegen Treibeises eingestellt.

Der Grazer Universitätsprofessor Dr. Frischauer wurde wegen beleidigter Verleumdung der anderen Professoren und wegen Aufreizung der slovenischen Studentenschaft vom Amte suspendiert und die Disziplinaruntersuchung gegen ihn eingeleitet.

Die Benzolfabrik Friedenshütte in Oberschlesien ist niedergebrannt.

Aus Königsberg wird berichtet: Dem Berichte des Eisbrechers zufolge hatte das Eis des Haffes vorgestern bereits eine Stärke bis zu 12 Zentimeter. Es gelang inbesten den beiden Dampfern „Bauline“ und „Burg“ ohne Hülfe herauszukommen. Gestern Vormittag um 10 Uhr ging der Eisbrecher mit zwei Dampfern von Pillau durch den neuen Seekanal hierher ab, doch war die Flottille bis 1 Uhr mittags noch nicht eingetroffen. Die Schiffahrt nach den vorgelaufwärts gelegenen Ortschaften ist seit gestern als beendigt zu betrachten.

Wegen starken Treibeises wurde der Verkehr auf der Elbe an den böhmischen Umschlagplätzen Laube, Schönpriesen und Aussig eingestellt.

In ganz Serbien herrscht enorme Kälte und gewaltige Schneemassen gehen nieder. Jeder Straßenverkehr ist unmöglich; in der Provinz ist jegliche Verbindung unterbrochen.

Ein Zusammenstoß zweier Eisenbahnzüge erfolgte gestern früh in einem Tunnel zwischen Bergogna und Spotorno in der Nähe von Savona. Vier Personen blieben tot, zwölf wurden schwer verletzt, darunter fünf vom Fahrpersonal. 20 Fahrgäste erlitten leichte Verletzungen. Der Schaden an Material ist sehr erheblich.

Das Befinden des Grafen Leo Tolstoi, der vor kurzem, wie aus Moskau gemeldet wird, von einer heftigen Gallenkolik befallen wurde, ist schwankend. Die Temperatur ist normal, die Herztätigkeit gleichmäßig, aber schwach. Der Kranke ist sehr schwach und hütet das Bett.

In einem Kohlenschacht bei Carbonado (Ver. Staaten) fand vorgestern eine Explosion statt; etwa dreißig Personen, teils Walliser, teils Italiänder, ereilte der Tod.

Hexenschendienst der Bürger-Zeitung.

Berlin, 12. Dez. In der gestrigen Ausschußsitzung des deutschen Flottenvereins wurde das Entlassungsgesuch des bisherigen Geschäftsführers Viktor Schwerinburg genehmigt.

Brüssel, 12. Dez. Nach hier eingetroffenen Nachrichten hat General Gatacre bei dem Gefecht bei Stormberg 1200 Mann verloren (!); davon wurden 700 Mann zu Gefangenen gemacht. Die Division ist vollständig aufgerieben. Gleichzeitig wird bestätigt, daß der Aufstand der Holländer in der Kapkolonie thatsächlich ausgebrochen ist.

London, 12. Dez. Die Königin sandte ihren Privatsekretär nach dem Kriegsamt, um dort direkte Auskünfte über die Niederlage Gatacre's einzuholen.

London, 12. Dez. Die Regierung ist einig darüber, daß der Vormarsch der Generäle Gatacre und French erst erfolgen darf, nachdem der Aufstand in dem nördlichen Teile der Kapkolonie vollständig unterdrückt worden ist.

Verantwortlich: Für den gesamten Text: G. Stoffers, für Inserate: Hch. Hornfeld. Verleger G. Stoffers. Druck der Buchdruckerei Gutenberg Hugo Gitelsberger, sämtlich in Düsseldorf.

Alsberg & Co.,

Königsstrasse 7, **Königsstrasse 7,**

empfehlen zu

Weihnachts-Geschenken

Sopha-Kissen in grösster Auswahl. 549

Jacquard-Decken in den neuesten Dessins.

Wollene Decken, naturfarben, weiss, rot.

Steppdecken in Seide, Wollatlas, Zanella, Sidonia, Satin, Cattun mit Woll- und Baumwollfüllung

Daunen-Steppdecken besonders billige Gelegenheit.

Bettspreiten in hervorragend schöner Auswahl.

Kinderbetten

Puppenbetten und Puppenwiegen

geschmackvoll ausgestattet.

Denkbar billigste Preise.

Bekanntmachung für Krebsleidende.

Ich heile jede Krebskrankheit, ob offen oder zu, ohne Schneiden, ohne Brennen, ohne Operation. Dankschreiben sind bei mir im Original einzusehen. Entferne auch jeden Bandwurm unter Garantie. Solche stehen bei mir zur Ansicht. 298

NB. Sprechstunden **nur** von 9—1 Uhr vormittags. **W. Möller, Magnetopath, Düsseldorf, Lorettostraße 43.**

Die billigsten Puppenperrücken und Puppenköpfe kauft man **Grafenbergerstraße 21.** Sämtl. Reparaturen an Puppen, sowie Einsetzen einzelner Glieder werden prompt besorgt. 427 **J. Hilterscheid** Grafenbergerstraße 21.

Hygienische Schutzmittel Preisliste gratis geg. 20 Pf Porto. **Ph. Rümper, Frankfurt a/M. 17.** 497

Ein Zwergspitz, selten schön u. ein Königsbündchen, kleinste Rasse, 3 Kilo schwer, wachsam und stubenrein, zu verkaufen. **H. Giesen,** Friedrichstr. 95, Besicht. 9—12 Uhr vormittags.

Elektromotor 1/4 Pfdl. 110 Volt. Besseres Fabrikat billig zu verkaufen. Besichtigung vormittags, Hofestr. 43, 3. Etag.

Ein wachsamer Hund, wenn möglich Wolfsspitz zu kaufen gesucht. Offerten unter „Hund" an die Expedition.

Kupferstiche, große prachtvolle Bilder à 5 Mk. J. Gobiet, Buch- u. Kunsthandlung, Bismarckstraße 57.

Prima Rohr, Binsen und Stroh. Ritterstraße Nr. 28.

Schön möbl. Wohn- u. Schlafzimmer (zwei Betten) an zwei bessere Herren zu vermieten. Bastionsstr. 5. 501

Ein Mann zum Mitbewohnen eines möblirten Zimmers gesucht. Näh. Schinkelstr. 50, 3. Etg.

Fest-Geschenke!

Eine Anzahl schöner **Kupferstiche und andere Bilder,** darunter **Tiepolo, Schule von Athen** rc., echte Stiche, werden zu billigem Preise abgegeben.

Alb. Winkelströter,

Klosterstraße 98a, **Klosterstraße 98a,**

vis-a-vis der Charlottenstraße.

NB. Alte Spiegel- und Bilderrahmen werden wie neu hergestellt. Bilder aller Art werden billig eingerahmt. 481

Der Verkauf unserer **Ideal-Fahrräder** sowie Anlernen des Radfahrens erfolgt nur in unserer Fabrik **Schloss-Strasse 47/51.** Rheinische Maschinen- u. Fahrradwerke G. m. b. H.

Friedr. Arres,

Möbel-Fabrik,

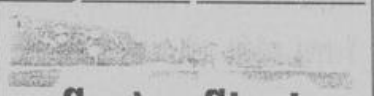
Klosterstrasse 38, empfiehlt zu **Klosterstrasse 38,**

Fest-Geschenken: 462

Damen- und Herren-Schreibtische, Spiel-, Servier-Näh-, Bauern-, Sopha- u. Ausziehtische, Schreibsessel, Klavierstühle, Palmen- und Büstenständer, Paneel- u. Lexikonbretter, Etagèren, Staffeleien, Buffets, Buffettritte, Teppiche, Vertikows, Kleider-Flurständer, viele Arten von Spiegeln und Schränken, polierte Kommoden, sowie alle anderen Möbel in bekannt solider Ausführung u. zu billigen Preisen.

Ankauf von Kleidern, Militär-Effekten rc **Jos. Mergenthal,** Wallstraße 21 NB. Schriftl. Bestellungen werden prompt erledigt. 5847

Patente Skizzen und Beschreibungen aller Art werden besorgt, jede Auskunft über Patentfragen ertheilt gegen Rückantwortgebühr **Hans Friedrich,** in Düsseldorf, Immermannstr. Nr. 5. Telephon 504. Rath und Prospekte kostenlos.



Gustav Staat

Düsseldorf

Flingerstr. 5. Flingerstr. 5.

Kein Laden.

Uhren

Engros und Versandt.

Einzelne Uhren zu Engrospreisen.

Goldene Herren-Anker-Präzisions-Uhren zu allen Preisen. 460

Illustr. Preisliste gratis und franco.

Abgepasste

Linoleum-Teppiche

in verschiedenen Grössen und Qualitäten empfiehlt **zu billigsten Preisen**

A. Depmeyer,

Graf Adolfstr. 18, **Graf Adolfstr. 18,**

Tapeten- und Linoleum-Spezial-Geschäft.

Fernsprecher 1522. 524

Stärke-Glanz Ia.

zum **Neubügeln der Herren- und Damen-Wäsche**

à Flasche 25 und 40 Pfg.

Wiederverkäufer erhalten Rabatt.

Alleinige Fabrikanten: 487

Gebr. Huntgeburth,

Derendorfer- und Franklinstrassen-Ecke. — Telephon 2485.

Neu! **Jetzt** Menzenhauer

15 M. Neu! Guitar-Zither

Gebrauchte Zithern von 10 Mk. an. 503

Menzenhauer & Co.,

Graf Adolfstr. 66.

Kauft Fleisch

wo es am besten und billigsten ist.

Durch ihren **enormen** Umsatz ist die renommierte

Düsseldorfer Fleischhalle

Hohestraße 34,

imstande, nachweislich billiger zu liefern, als andere Geschäfte, ohne Bezug auf Qualität der Fleisch- und Wurstwaren Wünsche erübrigen zu lassen.

70 Pfg. per Pfd.

Schweinekotelettes, Lummerbraten Schinkenbraten, ohne Schwarten, Fleischwurst, frische Bratwurst, geräucherte Bratwurst, beste Blutwurst, beste Leberwurst, Blutzungenwurst, Schmalz, garantiert rein, **Schellrippen,** gesalzene **Halsstücke, Schweine- u. Rindfleisch-Gehacktes.**

Magerer Speck	per Pfd.	65	Pfg.
Fetter Speck	„ „	60	„
Knochenschinken	„ „	90	„
Rollschinken	„ „	1,00	Mk.
Nußschinken	„ „	1,00	„

Per Zentner alles **5 Mark** billiger.

Kalb-, Hammel- und Rindfleisch 516

zu den billigsten Tagespreisen.

Wurstfabrik mit elektrischem Betrieb.

Hochfeine

Tafel-Aepfel,

welche nach dem Abschälen nicht so unzählige häßliche Druckflecken aufweisen, daher weniger Abfall ergeben und nicht so leicht faulen,

per Ctr. von 10–15 Mk.,

in Säcken transportierte Ware, wie solche allgemein fast nur zu haben ist,

per Ctr. von 5–12 Mk.

offeriert in großen Posten 422

Poestges Obstkonsum,

Graf Adolfstraße 78.

Heinr. Müller,

Düsseldorf, 5797

Klosterstrasse 100.

Telephon 667 empfiehlt: Telephon 667

Langenbrahm-, Ludwig- u. englische Anthracit-Nüsse, speziell für „Amerikaner" und Füll-Regulier-Oefen, gewaschene, steinfreie **Flamm- und Fettnusskohlen,** prima stückreiche **Flamm u. Fettkohlen** der besten Zechen des Dahlhausener und Essener Reviers, **beste Schmiedekohlen, sämtliche Sorten Koks und Brikets.**

M. Schneider

Inhaber: *Adolf Matthaei*

Weihnachts-Geschenk!

Ich hatte wieder, wie im vorigen Jahre, wo die Sache so bedeutendes Aufsehen und enorme Nachfrage erregte, Gelegenheit, einen riesigen Posten

Delmenhorster
Linoleum-Vorlagen und Teppiche

zu bisher vollständig unbekannten Preisen zu kaufen und gebe dieselben, wie immer, mit ganz geringem Nutzen ab.

Qualität B ca. 2,2 bis 3 mm dick.

Grösse	45|60	cm,	reeller	Werth	ca. M.	1,00-1,10,	jetzt M.	0,58
„	70|90	„	„	„	„ „	2,00-2,30,	„ „	1,25
„	70|115	„	„	„	„ „	2,60-2,80,	„ „	1,65
„	150|200	„	Teppich	„	„ „	10,50-12,00,	„ „	6,50
„	200|300	„	„	„	„ „	21,00-23,00	„ „	13,25

Qualität A ca. 3,6 mm dick. Preise entsprechend höher. 547

Nur so lange der Vorrat reicht gelten diese Preise.

Düsseldorfer Stadttheater.

Direktion: Eugen Stangemann Erben.

89. Vorstellung. Mittwoch den 13. Dezember 1899. Serie C

Erstes Gastspiel von Rudolf Christians
vom Königlichen Hoftheater in Berlin.

Hamlet, Prinz von Dänemark.
Trauerspiel in 5 Aufzügen von W. Shakespeare.
Regie: Hugo Walter.

Hamlet — — — — — — — — Rudolf Christians als Gast.

Anfang 7 Uhr. — Opern-Preise. — Ende 9¼ Uhr.

Industrie- und Gewerbe-Ausstellung

für Rheinland, Westfalen und benachbarte Bezirke,
verbunden mit einer 444

Deutsch-nationalen Kunstausstellung
Düsseldorf 1902.

Wegen Bemessung der Größe unserer Ausstellungsgebäude ist eine **baldige Anmeldung dringend erwünscht**. Anmeldebogen und Ausstellungs-Bestimmungen durch unser Bureau Jakobistraße 14.

Die Ausstellungsleitung.

Gewerbegericht.

Die wahlberechtigten eingetragenen Wähler aus dem Kreise der **Arbeitgeber** werden zur Besprechung über die Aufstellung der Kandidaten hierdurch zu einer

Versammlung

auf **Mittwoch, den 13. Dezember, mittags 12 Uhr**, in der **Städtischen Tonhalle, 1. Stock**, eingeladen. 548

Ernst Schieß, Kommerzienrat.

Meine diesjährigen großen

Weihnachts-Ausstellungen

übertreffen alle meine bisherigen und befinden sich:

Hauptgeschäft:
Graf Adolf- und Ostfraßen-Ecke, parterre und ganze 1. Etage.

Filialen:
Markt-, Flinger- und Bergerstr.-Ecke, Herzog- und Friedrichstraßen-Ecke.

Robert Bahn

Enorm große Auswahl in
Haushaltungs-Artikeln, Galanterie-, Luxus-, Leder-, Korb-, Krystall- und Spielwaren.

Vereine genießen bei ihrem Einkauf bei mir den bekannten **Rabatt.**

Panorama,

91 Bismarckstraße 91

Diese Woche:

Ober-Bayern.

Neu! Schliersee, Tegernsee, Bayerisch-Zell ꝛc.

Malerische Reise!
Hochachtungsvoll
528 **Gebrüder Kitz.**

Mache besonders aufmerksam, daß unten angegebene Waren von den einfachsten bis zu den hochfeinsten in meinen

9

Schaufenstern aufgelegt sind.

Zu Weihnachts-Geschenken! 521

Verkaufe sämtliche Uhren und Goldwaaren zu den billigsten Engros-Preisen.

Ueber 2000 Uhren auf Lager.

Remontoir-Herrenuhr v.	5 M. an	Goldene Ringe . . v.	2 M. an
Herrenuhr, Silber . .	9 „ „	Diamant-Ringe . . „	18 „ „
(10 Steine) Silber . .	12 „ „	Brillantringe . . . „	25 „ „
Anker (15 Steine . .	17 „ „	Damenuhrkette, Gold	12,50 „ „
Goldin-Herr.-Savonett „	12 „ „	Damenkette, 14 K. . v.	18 „ „
Goldene Herrenuhr . „	20 „ „	Herrenkette, Gold . . „	20 „ „
Damenuhr, Silber . „	11 „ „	Herren-„ Gold, 14 K. „	28 „ „
Damenuhr, Gold v.	17,50 „ „	Silberne Herrenkette „	5 „ „
Gold (585) Damenuhr v.	20 „ „	Silberne Damenkette „	3 „ „
Regulat. (maff Werk) „	12 „ „	Goldene Broschen . „	2 „ „
Wanduhren . . . „	3 „ „	Goldene Ohrringe v	1,50 „ „
Alle Uhren Remontoir.		Silberne Ohrringe „	0,20 „ „
Auf jede Uhr mehrjähr. Garantie.		Silberne Ringe . . „	0,50 „ „
Trauringe (massiv) . v.	4 M. an	Silb. Glückskreisen „	0,40 „ „
Namenringe . . . v.	1,50 „ „	Goldene Armbänder v.	10 „ „

Größtes Lager in allen derartigen Artikeln am Platze.
Für sämtliche Waren übernehme Garantie.

Benrather Straße 17, Ecke Kasernenstraße. J. Raeven, Benrather Straße 17, Ecke Kasernenstraße

Gegründet 1868.

Als praktische

Weihnachts-Geschenke

empfehle meine selbstgefertigte

Regenschirme, Hüte und Pelzwaren.

Grosse Auswahl. Billigste Preise.
Umtausch nach dem Feste gestattet.

Gust. Denker,

Klosterstrasse 62a. 519

Brautpaare kaufen ihre Verlobungsringe

am besten und billigsten in der

Trauringfabrik von Max Bark,

8 Flingerstrasse 8.

Stets grosse Auswahl am Lager von **Mk. 4,—** an bis zu den schwersten Mustern, in jedem Feingehalt.
Jeder Ring ist mit dem gesetzl. Stempel versehen.

Gratis

1 Paar gutpassende

Pantoffeln!

Franz Krähahn,

Bolkerstraße 11, nahe am Markt.

Jeder Käufer erhält von jetzt bis Weihnachten bei Einkauf von Schuhwaren im Betrage von über 6 M.

1 Paar gutpassende Pantoffeln gratis.

Franz Krähahn,

Bolkerstraße 11, nahe am Markt. **Bolkerstraße 11,** 648

Dr. Thompson's

Seifenpulver

gibt blendend weisse Wäsche.

Unübertreffliches **Wasch- und Bleichmittel.**

Allein echt mit Namen **Dr. Thompson** u. Schutzmarke **SCHWAN.**

Vorsicht vor Nachahmungen!

Gebrauchsfertig.

Allerbestes Fabrikat.

Ernst Siegfr. Düsseldorf.

Christbaumständer mit Musik,
drehbar, 100 Pfund tragend.
Fr. Jul. Standke,
Mittelstraße 20.

Zahle
Höchstpreise!!
Juwelen, altes Gold u. Silber.
W. Ueberle,
Bolkerstr. 10.
4587

Weltberühmt!

Polarfedern.

(übergiebig, geschmeidig.)

Nur **2 Mark** per Pfund.

Knarrende, stechende, unbequeme Federbetten! Kleine, bequemmachende Federn! Ankerstich an unserer **Bettfreit** als anderen Marken Verbindern zu gleichen Preisen! **Garantiert für alle Zwecke!** 4 Pfd. Hergestellte Medaillungen, ebenso für Betten- und Kopfkissen-Gleichungen besonders empfehlenswert! Garantiert neu. **Beste Reinigung! Bettfüllung, gebrauchsfertig!** Jeder beliebt Quantum gekauft gegen Nachn., Zurücknahme bereitwilligst auf unsere Kosten!

Pecher & Co.
in Herford Nr. 86 in Westfalen.

Muster (auch Mischer, ge- Eigenter Bettstoffe) umsonst u. portofrei!

Sitz-Schlitten, Geschäftswagen Federwagen und Karren,
billig zu verkaufen.
Benrather Straße 101.

Für 1 Mark Auskunft
in Ehe, Erbe und Rechtssachen.
Anfertigung aller schriftl. Arbeiten
zu billig. Bolkerstr. 38, I. Etg.